

sorgfältige Präparation zur Herstellung regelmäßiger Klingen und ohne Trennung von Präparations- und Grundproduktionsphasen unter zum Teil großen Materialverlusten ist typisch für das nordwesteuropäische Spätpaläolithikum und unterscheidet sich dadurch vom vorangehenden jungpaläolithischen Magdalénien. Diese quasi einfache und vielseitige Grundproduktion zur Herstellung von Grundformen zum persönlichen Gebrauch hätte von jedem Gruppenmitglied selbst mit Schlagsteinen ausgeführt werden können. Ohne Unterbrechung wurden die Grundformen dann gleich auch modifiziert: Unter den etwa 6 kg modifizierten Steinartefakten dominieren kantenretuschierte Spitzen und Klingen mit 363 Stück vor Sticheln (n=274), Kratzern (n=170) und den übrigen Geräten. Die Beschreibung der metrischen, morphologischen, technologischen und funktionalen Eigenschaften, zum Teil über Experimente und mikroskopische Gebrauchspurenanalyse, führen in Verbindung mit den Zusammenpassungen zu Aussagen, an welcher Stelle eine Geräteform importiert oder hergestellt, gebraucht, genutzt, recycelt und was exportiert wurde. Als Beispiel seien hierzu die Kantenretuschen vorgestellt, die in zwei Gruppen unterteilt werden können: in schmale (Breite < 12 mm) Formen, die vor allem Geschoßköpfe und -einsätze waren, und in breitere Stücke, die eher schneidende Verwendung zeigen. Wichtig ist dabei das Ergebnis, daß die in einer Konzentration gefundenen unterschiedlichen Formen rückenretuschierter Objekte nicht von verschiedenen spätpaläolithischen Gruppen hergestellt wurden und damit archäologische „Kulturen“ ansprechen lassen. Die Form der Rückenretuschen hängt von individuellen Entscheidungen bei ihrer Modifikation ab, z.B. verwarf man das Einzelstück, wenn bei der Herstellung Fehler auftraten. Ohne, daß sie aus bestimmten Grundformen hergestellt wurden, durchliefen dagegen Stichel, Kratzer, Bohrer u.a. verschiedene Nutzungsstadien und wurden flexibel in unterschiedlicher Art recycelt. Letzteres geschah aber insgesamt nicht in großem Ausmaß, sondern Geräte wurden sofort nach dem Gebrauch an Ort und Stelle zurückgelassen.

Während Gesteine oft von einer Konzentration zur nächsten gebracht und wieder weiterverwendet wurden, läßt sich dies für Knollen und Kerne nicht belegen. Das heißt, die Grundproduktion eines Werkstücks fand immer an einer Stelle, nicht an verschiedenen Plätzen statt. Eine Ausnahme stellt der Transport von Einzelstücken, vor allem Kantenretuschen, dar. Dabei zeichnen sich Unterschiede zwischen den Konzentrationen ab: so ist z.B. die Herstellung und Einbringung von Kantenretuschen in zwei Fundkonzentrationen, in zwei anderen allein die Modifikation solcher Formen belegt. Kratzer, Stichel und andere Geräte sind zumeist in allen Fundanhäufungen produziert worden. Einige Konzentrationen sind kleine Plätze der Silexbearbeitung (Rekem 13, 15 und 16), andere Orte der Geräteherstellung (Rekem 7 und 11), weitere (Rekem 5 West und 10) werden als Behausungsstrukturen in Form von Zelten oder Windschirmen um Feuerstellen interpretiert. Die große Konzentration Rekem 5 Ost soll dagegen der Platz unterschiedlichster Tätigkeiten sein, die von der Verarbeitung der Jagdbeute und -produkte bis hin zur Knochen- und Geweihbearbeitung reichen.

Abschließend sei festgehalten, daß mit dieser Monographie ein Standardwerk nicht nur über einen spätpaläolithischen Fundplatz vorliegt, sondern auch, aufbauend auf ähnliche Arbeiten zum Magdalénien und Spätpaläolithikum Nordfrankreichs und Westdeutschlands, gezeigt wird, mit welchen Methoden und Interpretationen heute moderne Analysen von urgeschichtlichen Funden und Befunden durchzuführen sind.

Clemens Pasda, Erlangen

NICHOLAS J. CONARD (Ed.): *Settlement Dynamics of the Middle Paleolithic and Middle Stone Age*. Tübingen Publications in Prehistory. Kerns Verlag Tübingen 2001. xx und 609 S., zahlreiche Abbildungen und Tabellen im Text.

Im Jahre 1995 wurde auf Anregung von Nicholas J. Conard und Fred Wendorf die Kommission 27 der UISPP zum Studium der Besiedlung im Mittelpaläolithikum und im Middle Stone Age gegründet. Die zweite Konferenz dieser Kommission fand im Januar 1999 in Tübingen statt. Das vorliegende Buch fasst 27 der insgesamt 30 an der Konferenz vorgetragene Beiträge, mit einem Vorwort und einer Einleitung des Herausgebers (I-XX), zusammen. Die Themen sind geographisch in fünf Teile gegliedert: Afrika, Asien, Ost- und Mitteleuropa, Nordwesteuropa sowie Westeuropa mit dem Mittelmeerraum. Im einleitenden Kapitel formuliert N.J. Conard die Fragen, welche mit der Erforschung beider behandelten Abschnitte des Paläolithikums verknüpft sind: die Beziehung zwischen den Lagerplätzen und der Umwelt im jeweiligen Gelände, die Rolle der Ethnoarchäologie für die Interpretation der Siedlungsreste, der Prozess der Erzeugung, Benützung und Ablegung von Steinartefakten, Zusammenhänge zwischen Rohstoffmenge und Produktenakkumulation sowie zwischen der Besiedlungsdauer und der Größe der Menschengruppe. Das Ziel sei die Erkenntnis der Subsistenz- und Besiedlungsmuster der prämodernen Menschen.

Mit afrikanischen Fundstellen befassen sich fünf Beiträge, nicht alle aber fallen in den Rahmen des Middle Stone Age, da dieser Begriff für Ostafrika und den subsaharischen Raum vorbehalten bleibt. In Nordafrika und besonders im Maghreb spricht man von Mittelpaläolithikum. JAMES S. BRINK and ZOE L. HENDERSON: A High-Resolution Last Interglacial MSA Horizon at Florisbad in the Context of Other Open-Air Occurrences in the Central Interior of Southern Africa: An Interim Statement, 1–20. Von neuen Grabungen seit 1990 auf diesem bedeutenden Fundplatz wird besonders das Verhalten der

Menschen in Bezug zu den Jagdtieren hervorgehoben. Im Vergleich mit einer artenreichen natürlichen Faunagemeinschaft von Florisbad-Quelle bemerkt man eine Auswahl an Arten, die sich auch auf zwei neunteckten Fundstellen (Damvlei, Erfkroon A) wiederholt. Unter mehr als 4000 Artefakten gibt es nur ganz wenige retuschierte Geräte. – STANLEY H. AMBROSE: Middle and Later Stone Age Settlement Patterns in the Central Rift Valley, Kenya: Comparisons and Contrasts, 21–43. Es werden Umweltbedingungen in Abhängigkeit von der Höhenlage der Fundstellen untersucht. Die meisten MSA-Siedlungen befinden sich in Höhen von 2000 und 2050 m, wobei sie vereinzelt bis 2500 m hoch vorkommen, die meisten Siedlungen des LSA liegen 1900 m hoch. Die Talbasis ist allerdings 1800 m hoch (Lake Naiwasha 1890 m). In der Region befinden sich zahlreiche Obsidianlager, die als Rohstoffquelle dienten. In MSA-Inventaren wurde trotzdem ein Transport aus einer Entfernung bis 75 km festgestellt.

PHILIP VAN PEER: The Nubian Complex Settlement System in Northeast Africa, 45–63. Im Unteren Niltal werden zwei mittelpaläolithische Komplexe unterschieden: Lower Nile Valley Complex und Nubian Complex. Der erste Komplex ist enger auf das Niltal in Nubien und in Oberägypten beschränkt, der zweite ist mehr verstreut. Dieser wird als die archäologische Manifestation neu angekommener Populationen moderner Menschen betrachtet. In Taramsa 1, Sektor 91/04, wurden Extraktionswände, aus denen mit Hilfe von bifaziellen Geräten Hornsteinknollen gewonnen wurden, sowie das gesamte System der Rohstoffverarbeitung freigelegt. Es wurden auch weitere Fundstellen dieses Komplexes untersucht, wo eine unterschiedliche Funddistribution (z.B. Sodmein-Höhle) festgestellt wurde – LUC WENGLER: Settlement during the Middle Paleolithic of the Maghreb, 65–89. Besondere Aufmerksamkeit wurde einem Gebiet im NO Marokkos gewidmet, wo mehrere Moustérien- und Atérien- Fundstellen untersucht wurden. Man konnte feststellen, dass es sich um sehr mobile kleine Jägergruppen handelte, die sowohl die Steppen im Süden als auch den lockeren Wald im Norden nutzten. Die Lagerplätze im freien Gelände und auch in der Rhafas-Höhle sind klein, unspezialisiert und enthalten wenige archäologische Funde. Das nötige Rohmaterial stammt aus nächster Umgebung der Rastplätze, aber auch aus einer Entfernung von 30–40 km. – J. DESMOND CLARK: Ecological and Behavioral Implications of the Siting of Middle Stone Age Rockshelter and Cave Settlements in Africa, 91–98. Zusammenfassung einiger Faktoren, welche die Auswahl von Siedlungsplätzen des MSA und des Mittelpaläolithikums beeinflussen.

Drei Beiträge betreffen Asien. JEAN-MARIE LE TENSORER, RETO JAGER and SULTAN MUHESEN: Paleolithic Settlement Dynamics in the El Kowm Area (Central Syria), 101–122. Das Becken von El Kowm erwies sich als ein sehr reiches Siedlungsgebiet mit 186 paläolithischen Fundstellen, welches seit 1980 systematisch untersucht wird. Es wird die Geographie, Hydrologie und die Forschungsübersicht dargelegt und auf den Reichtum der Silexlager hingewiesen. Ein besonderer Fund gelang 1996, wo im Acheuléen in Nadaouiyeh ein 450 ka. alter Parietalknochen eines *H. erectus* gefunden wurde. – ERELLA HOVERS: Territorial Behaviour in the Middle Paleolithic of the Southern Levant, 123–152. Das Verhalten mittelpaläolithischer Menschen wird an einigen Beispielen geprüft. Die Entfernung zu Rohstoffquellen überschreitet nur ausnahmsweise 20 km. Die Subsistenzgrundlage bildet vorwiegend die Jagd, weniger die Aaskonsumation, von Bedeutung sei die vegetabile Nahrung. Die Variabilität beider Aktivitäten sei nicht direkt von klimatischen Schwankungen abhängig. Bei den Inventaren von Qafzeh werden die technologischen und typologischen Parameter erläutert. – SUSAN G. KEATES: Perspectives on „Middle Paleolithic“ Settlement Patterns in China, 153–175. Die Termini „Mittelpaläolithikum“ und „Middle Stone Age“ sind für China unangebracht. Fundstellen aus dem späten Mittelpleistozän sowie aus dem frühen bis mittleren Jungpleistozän kommen häufiger vor als ältere und sind oft im Kontext mit fluvialen Ablagerungen in Höhen unterhalb von 1000 m zu finden, in Nordchina gibt es einige Höhlenfundplätze. Eine Auswahl von Fundstellen mit Altersangaben und nähere Angaben über einige Steininventare sind vorgelegt.

Im dritten Teil wird Ost- und Mitteleuropa behandelt. ANTHONY E. MARKS and VICTOR P. CHABAI: Constructing Middle Paleolithic Settlement Systems in Crimea: Potentials and Limitations, 179–204. Das durch jahrzehntelange Grabungen gut bekannte Mittelpaläolithikum der Krim ist auf den bergigen SW-Teil der Halbinsel beschränkt. Dort befindet sich eine Reihe von Rohstofflagern, in deren Bereich die meisten Fundstellen liegen. Man kann kurzfristige Schlacht- und Aufenthaltsplätze sowie wahrscheinliche Basislager mit verschiedenem Inhalt wahrnehmen. Es gibt mehrere typologisch und technologisch unterscheidbare Industriekomplexe, die in einer Zeitspanne von 70 000 Jahren existierten, wobei die jüngsten Micoquienfunde bis 28 ka B.P. reichen. Die Siedlungsbedingungen einiger Fundstellen werden erläutert. – JÜRGEN RICHTER: For Lack of a Wise Old Man? Late Neanderthal Land-Use Patterns in the Altmühl River Valley, Bavaria, 205–219. Als Beispiel eines Modells der Geländennutzung wurde die Sesselfsgrotte gewählt, wo 13 Inventare eines späten Mittelpaläolithikums (Micoquien) zwischen 48 ka und 37 ka BP. geborgen wurden. Es zeigte sich, dass die Rohstoffspektren einzelner Inventare unterschiedlich sind, wobei der Baidersdorf-Hornstein in allen mit 6–12% vertreten ist. Die verschiedene Geländennutzung in dem G-Schichtenkomplex sei jener des Jungpaläolithikums Süddeutschlands ähnlich. – NICHOLAS J. CONARD: River Terraces, Volcanic Craters and Middle Paleolithic Settlement in the Rhineland, 221–250. Einige mittelpaläolithische Lagerplätze auf den Osteifel-Vulkanen und an Flussterrassen, die zeitlich sowohl aus dem späten Mittelpleistozän als auch aus dem frühen Jungpleistozän (Eem und älterer Abschnitt des letzten Glazials) stammen, werden verglichen. Die Inventare aus verschiedenen Lagen einer Fundstätte und aus verschiedenen Lokalitäten variieren derart, dass es schwer fällt, klare räumliche und zeitliche Einheiten zu definieren. Bereits im frühen Mittelpaläolithikum scheint die Jagd die dominante Form des Lebensunterhaltes zu sein, in dessen späterer Phase vorwiegend Boviden, Cerviden und Equi-

den gejagt wurden. Es wird festgestellt, dass es genügend Belege für eine langfristige Planung sowie eine flexible Anpassung an entstandene Situationen bei den mittelpaläolithischen Hominiden gibt. – BERRIN CEP and JÜRGEN WAIBLINGER: *The Use of Caves and Open Air Sites in Southern Germany*, 251–263. Auf Grund einer Analyse mittelpaläolithischer Höhlen- und Freiland siedlungen im Bereich der Schwäbischen und der Fränkischen Alb dienten die Freilandfundplätze zur Gewinnung von Rohstoffen und die Höhlen als meist kurzfristige Unterkünfte bei verschiedenen Aktivitäten. Im Vergleich mit dem Jungpaläolithikum wird eine größere Mobilität der Neandertaler vermutet.

Nordwesteuropa wird im vierten Teil behandelt. MARCEL OTTE, DOMINIQUE BONJEAN et MARYLÈNE PATOU-MATHIS: *Contractions Temporelles au Paléolithique de Sclayn: L'utilisation de Différents Paysages*, 267–291. Das benutzte Rohmaterial in der interglazialen Schicht 5 (130 ka +/- 20 ka B.P. TL) der Höhle Scladina stammt zum Teil aus unmittelbarer Nähe der Höhle, aus weiterer Entfernung (bis 80 km) wurden bessere Steinarten geholt. Auf Grund der räumlichen Distribution der Artefakte wird das Inventar als homogenes und gleichzeitiges Produkt einer ziemlich kurzen Okkupation betrachtet. Die Faunaresten stammen vorwiegend aus menschlichen Aktivitäten, weniger zeugen sie von der Anwesenheit der Hyänen, Caniden und Höhlenbären. Die Hauptjagdtiere waren Gemsen, ferner Cerviden und Pferde. – ALLAIN TUFFREAU: *Contextes et Modalités des Occupations Humaines au Paléolithique moyen dans la France Septentrionale*, 293–314. In Nordfrankreich handelt es sich um Freilandfundstellen in einer Landschaft, wo am Beginn der letzten Eiszeit Wälder und Steppen mosaikartig wechselten. Aus der Zeit des Kältemaximums gibt es keine Besiedlungsspuren. Die Lagerplätze sind häufig an Flusstäler gebunden, wo es gute Jagdmöglichkeiten gab. Obwohl Grabungen oft in großer Ausdehnung (im Rahmen von Autobahnbauarbeiten) durchgeführt wurden, fand man nur selten deutliche intentionelle Strukturen. Auch Tierreste sind ziemlich selten bewahrt. Eine solche Adaptation an Landschaft und natürliche Ressourcen konnte schon im Acheuléen dieses Raumes beobachtet werden. – COLETTE SWINNEN: *Apport de Remontages et des Plans de Densité dans L'Interprétation d'un Niveau d'habitat de la Phase Récente du Paléolithique Moyen. L'exemple de Bettencourt-Saint-Ouen (Somme, France)*, 315–336. Für Zusammenpassungen und Artefakt distribution wurde das Inventar von 6467 Artefakten der Schicht N2b der genannten Fundstelle, die durch Erosionsrinnen in drei Sektoren geteilt ist, gewählt. Auf Grund seiner chronostratigraphischen Position kann das behandelte, auf einer Fläche von 866 m² untersuchte Niveau an den Beginn der OIS 5c um 80–85 ka BP. gestellt werden. Alle Sektoren waren gleichzeitig, Sektor 3 war der reichste an Funden und Informationen. Die Spaltverfahren sind meist auf Klingenerzeugung mittels des jungpaläolithischen Schemas oder auch direkt bipolar gerichtet.

PASCAL DEPAEPE: *A Comparison of Spatial Analyses of three Mousterian Sites: New Methods, New Interpretations*, 337–360. Es werden drei Fundstellen von großer Ausdehnung und niedriger Funddichte aus dem Raum, wo das Pariser Becken mit Champagne und Bourgogne zusammentreffen: Molinons „le grand Chanteloup“, Lailly „le fond de Tournerie“ und Lailly „Domaine de Beauregard“ behandelt. Um den Fluss Vanne, einen Zufluss der Yonne, sind zahlreiche paläolithische Lagerplätze konzentriert, zu denen auch die erwähnten gehören. Auf allen wurde guter Silex aus nächster Umgebung gespalten, nur weniger als 0,5 % stammt von etwa 13 km entfernten Quellen. Jede Fundstelle enthält 2–4 Niveaus, die wichtigsten davon gehören in die OIS 5a (Molinons, Lailly-Beauregard), in die OIS 4 wird Lailly-Tournerie gestellt. Diese drei Industrien weisen ähnliche Kennzeichen auf: Dominanz von Moustérien-Typen (besonders einfachen Schabern), wenige gezähnte Stücke und wenige Retouches allgemein, geringe Anzahl an Faustkeilen, stark vertretene Levallois-Débitage und die Existenz von volumetrischer Klingenerzeugung sowie jungpaläolithischen Typen. Die Artefakt distribution sowie Zusammenpassungen wurden ausgewertet. – JEAN-LUC LOCHT: *Modalités d'Implantation et Fonctionnement Interne des Sites. L'Apport de trois Gisements de Plein Air de la Phase Récente du Paléolithique moyen dans le Nord de la France (Bettencourt-Saint-Ouen, Villiers-Adam et Beauvais)*, 361–393. Die mittelpaläolithischen Freilandfundplätze Nordfrankreichs lassen eine gewisse Strukturierung im Gelände erkennen. Zwei der behandelten Fundplätze befinden sich auf Abhängen, die dritte, Beauvais, am Fuße eines tertiären Hügels. Zeitlich werden sie in die OIS 5c (Bettencourt), bzw. OIS 5 (Villiers) und OIS 4 (Beauvais) eingestuft. In allen wurden lokale Rohstoffe gespalten. Tierreste waren nur in den beiden Schichten in Beauvais erhalten. Die Spaltverfahren (chaînes opératoires) waren verschieden: In Bettencourt-St-Ouen laminaire und Levallois unidirektionell, in Villiers-Adam Levallois unidirektionell und in Beauvais in beiden Horizonten diskoid. An allen Fundplätzen konnten zahlreiche Zusammenpassungen durchgeführt werden, manche aus beträchtlicher Entfernung. In Beauvais sind auch Zusammenpassungen der Knochen gelungen. Die Fundstreuung wies zahlreiche Konzentrationen auf. – PIERRE M. VERMEERSCH: *Middle Paleolithic Settlement Patterns in West European Open-Air Sites: Possibilities and Problems*, 395–417. Verf. weist auf die vielen Möglichkeiten natürlicher, die ursprüngliche Lage der Artefakte deformierender Prozesse hin besonders an Freilandfundplätzen in Löss- und Flussablagerungen. Bei einer größeren vertikalen Streuung der Funde ist dann eine einmalige oder mehrmalige Begehung des Platzes kaum zu unterscheiden. Als Beispiele werden die Lagerungsverhältnisse an mehreren nordwesteuropäischen Fundplätzen angeführt, wo Zweifel an der primären Lage der Fundschichten infolge postdepositioneller Prozesse berechtigt zu sein scheinen.

Im fünften Teil werden Westeuropa und der europäische Mittelmeerraum zusammengefasst.

THIERRY TILLET: *Le Paléolithique moyen dans les Alpes et le Jura: Exploitation de Milieux de Contraintes d'Altitude*, 421–446. Eine Zusammenfassung der mittelpaläolithischen Fundstellen im Bereich der Alpen in Frankreich, Italien, Slowenien, Österreich und in der Schweiz sowie im Juragebirge Frankreichs und der Schweiz. Vorwiegend handelt es sich um Höhlen, in geringer Anzahl auch um Freilandfundplätze. Diese scheinen an Rohstofflager gebunden zu sein, wogegen Höhlen

leneingänge und Abris als sommerliche Saisonunterkünfte für Jagdzwecke dienten. Die Innenräume der Höhlen waren meist Winterschlafstätten der Höhlenbären und Artefakte kommen dort nur vereinzelt vor. Zeitlich fallen die meisten Siedlungsspuren in die OIS 3 zwischen 60 ka und 35 ka B.P., ältere bilden nur Ausnahmen. – SÉBASTIEN BERNARD-GUELLE et CÉLINE BRESSY: L'Exploitation de Silex au Paléolithique moyen dans le Vercors (Préalpes Française), 447–462. Das Mittelpaläolithikum wurde unter zwei Gesichtspunkten untersucht: die Herkunft und Kennzeichen verschiedener Silexarten und die technologische Analyse der Industrien. Drei Fundstellen wurden behandelt: Jiboui (1620 m) und Les Mourets (1160 m) (Freiland) sowie Préletang (Höhle) (1220 m). In Jiboui waren die Rohstoffe wenig variable und aus einer Entfernung <5 km, in Les Mourets bediente man sich ausschließlich eines lokalen Silexlagers und in Préletang waren es variable Rohstoffe aus >5 km Entfernung. Das Levallois-Spaltverfahren dominierte in Jiboui und war vorherrschend in Préletang, in Les Mourets erschienen daneben auch andere Verfahren (diskoid, unidirektionell). – LILIANE MEIGNEN and JEAN-PHILIP BRUGAL, with the collaboration of I. Théry-Parisot and J. C. Marquet: Territorial Exploitation, Technical traditions and Environment in a Mid-Altitude Context: The Canalettes Rockshelter (Grands Causses, France), 463–483. Interdisziplinäre Forschungen im Abri Canalettes (Südfrankreich, Mittelgebirge westlich der Rhône), einer isolierten Moustérien Fundstelle, ergaben mehrfache Begehungen (in drei Schichten) unter mildem Klima (OIS 5a, Schicht 2 TL 73,5 ka B.P.). Rohstoffe (vorwiegend Quarz und Hornstein=chaille) stammen aus einer Entfernung von <10 km. Aus derselben Entfernung brachte man auch Lignit, der als Brennmaterial an Feuerstellen in allen Schichten belegt wurde. Die gejagten Tiere gehören verschiedenen Ökosystemen an: Boviden und hauptsächlich Pferde aus offener Landschaft auf den Plateaus, Hirsche und Rehe aus bewaldeten Zonen der humiden Karsträler, Steinböcke und Gamsen von den Felsen wenige Hundert Meter vom Abri. Zur Herstellung der Steinindustrie mit dominierenden Schabern wurden verschiedene Levallois-Spaltverfahren benützt.

MARCO PERESANI: An Overview of the Middle Paleolithic Settlement System in Nord-Eastern Italy, 485–506. In der gebirgigen Landschaft NO-Italiens zwischen der nördlichen Po-Ebene und den südlichen Dolomiten gibt es etwa 30 mittelpaläolithische Fundstellen, vorwiegend Höhlen. Derzeit sind Grabungen in den Höhlen Fumane und San Bernardino im Gange. Aus beiden stammt eine Reihe mittels verschiedener Methoden erzielter Daten, die in den unteren Lagen von San Bernardino bis 156 ka und 202 ka B.P. erreichen. Daneben liegen Freilandfundstellen auf Hügeln und Terrassen sowie im Gebirge zwischen 900 m bis 1500 m hoch. Im gesamten Raum gibt es genügend Rohmateriallager von guter Qualität, so dass die Versorgung aus naher Umgebung möglich war. – MARGHERITA MUSSI: Humans, Carnivores and Caves in the Italian Middle Paleolithic Record, 507–517. Von den etwa 200 mittelpaläolithischen Fundstellen werden jene aus NO-Italien und jene aus W-Mittelitalien verglichen in Beziehung zu den Resten einzelner Tierarten, wobei Menschenreste nur in Westitalien gefunden wurden. Die Menschen waren Jäger, besonders in mittleren Höhenlagen, wo es im Winter keine vegetabile Nahrung gab und bewohnten dieselben Höhlen wie gefährliche Raubtiere, mit denen sie Konfrontationen wohl nicht vermeiden konnten. – KATHERINE V. BOYLE: Middle Paleolithic Settlement Patterning in Mediterranean France: Human Geography and Archaeology, 519–543. Aus der Zeit zwischen 135 ka und 35 ka B.P. gibt es zahlreiche Höhlen- und Abrisiedlungen, Freiland- und Oberflächenfundstellen. Es werden ökologische Bedingungen während der OIS 5e, 5d-a und 4–3 in den Regionen östlich und westlich der Rhône verglichen, die Höhenlage der Fundstellen festgestellt. Bei der Behandlung der Subsistenzfragen wird auf die Bedeutung vegetabler Nahrung hingewiesen sowie auf die Belege von Konsumation mariner und im Süßwasser lebender Fische und Weichtiere. – NICOLAS ROLLAND: Determinants of Middle Paleolithic Settlement Organization: A Review of Evidence, Based on the Record from Western Europe, 545–571. Verf. ist bemüht verschiedene Faktoren zu bestimmen, welche das Siedlungssystem des Mittelpaläolithikums in Westeuropa determinieren. Das aquitanische Becken wird als Beispiel behandelt. Es werden konstante, von den Landschaftsbedingungen abhängige Faktoren, variable an die jeweilige Klimaphase gebundene Umweltfaktoren und variable kulturbedingte Faktoren unterschieden. Unterschiede zwischen dem Quina-Horizont und dem gezähnten Moustérien werden sichtbar. Zum Vergleich wird der Quina-Horizont aus dem Maasbecken in Belgien herangezogen.

MANUEL VAQUERO, GEMA CHACÓN, CRISTINA FERNÁNDEZ, KENNETH MARTÍNEZ and JOSÉ M. RANDO: Intrasite Spatial Patterning and Transport in the Abric Romani Middle Paleolithic Site (Capellades, Barcelona, Spain), 573–595. Im Abric Romani wurde eine reich gegliederte stratigraphische Abfolge festgestellt, von welcher besonders die Schichten H, I, Ja, Jb und K, mittels Uran-Serien datiert zwischen 45 ka und 52 ka B.P., einige wichtige Ergebnisse boten. In allen waren Akkumulationen von Steinartefakten und Tierknochen, es gelangen zahlreiche Zusammenpassungen (Schicht Ja) und viele Feuerstellen wurden freigelegt (z.B. mehr als 50 in Schicht Ja). Die Distribution, bzw. die Verlegung von Artefakten war jedoch in den Schichten unterschiedlich, was auf verschiedene Raumorganisation hinweist. – JOAO ZILHAO: Middle Paleolithic Settlement Patterns in Portugal, 597–608. Ein Verzeichnis mittelpaläolithischer Höhlen- und Freilandfundstellen Portugals mit gewonnenen Daten, wobei einige davon bis unter 30 ka B.P. reichen. Es werden Unterschiede in Rohstoffnutzung, Subsistenzquellen und Struktur der Steinindustrien festgestellt.

Das Buch behandelt viele neue Aspekte der modernen Forschung eines Zeitabschnittes, der sowohl für die Hominidenentwicklung als auch für den Wandel der kulturellen Errungenschaften von erstrangiger Bedeutung ist. Die weitere Tätigkeit der Kommission für das Mittelpaläolithikum und das Middle Stone Age wäre nur zu begrüßen.